

2. KAMMERKONZERT

im Blockhaus Sonntag, den 23. Oktober 1988, 19.30 Uhr

dresdner philharmonie

Ausführende: Robert-Schumann-Quintett der
Dresdner Philharmonie:

Serena Mitzscherling, Klavier
Gerhard-Peter Thielemann, 1. Violine
Klaus Fritzsche, 2. Violine
Erik Kornek, Viola
Thomas Bätz, Violoncello

Robert Schumann
1810–1856

Klavierquartett Es-Dur op. 47 (1842)

Sostenuto assai – Allegro ma non troppo
Scherzo (Molto vivace)
Andante cantabile
Finale (Vivace)

Franz Schubert
1797–1828

**Adagio und Rondo concertante für
Klavierquartett F-Dur D 478 (1816)**

PAUSE

Vladimir Bokes
geb. 1946

Coll'Age für Klavierquintett op. 28 (1984)

Uraufführung

Antonín Dvořák
1841–1904

Klavierquintett A-Dur op. 5 (1872)

Allegro non troppo
Andante sostenuto
Finale (Allegro con brio)

DDR-Erstaufführung

Das Robert-Schumann-Quintett konstituierte
sich vor zehn Jahren, im Oktober 1978.

Der slowakische Komponist Vladimír Bokes, aus Bratislava gebürtig, erhielt seine Ausbildung in der Heimatstadt. Er studierte Violoncello und Komposition – das letztere Fach 1960–1965 bei Juraj Pospišil am Konservatorium sowie 1965–1970 bei Alexander Moyzes und Dezider Kardoš an der Hochschule für musische Künste. Nach dem Studium wirkte er als Assistent am Konservatorium, seit 1975 ist er Dozent an der Hochschule für musische Künste in Bratislava. Sein vielfältiges Schaffen – u. a. fünf Sinfonien, Konzerte, Kammer-, Klavier- und Chormusik sowie Lieder umfassend – entfaltet sich in der Auseinandersetzung mit Alban Berg und Anton Webern, mit der heimischen Klassik und Folklore, mit neoklassizistischen Bestrebungen sowie mit aleatorischen und seriellen Kompositionspraktiken.

Das 1979 entstandene, 1984 revidierte Kammermusikwerk *Coll'Age* für zwei Violinen, Viola, Violoncello und Klavier op. 28, das heute uraufgeführt wird, ist in dreiteiliger Brückenform aufgebaut (der mittlere Teil ist der expressive Schwerpunkt des kurzen Stückes). Der Titel bot dem Komponisten mehr spielerisch-provozierende Motivation, mit der Kollagetechnik hat die Komposition wenig zu tun. Den Formverlauf hat Vladimír Bokes folgendermaßen beschrieben: „Jedes Instrument hat eine bestimmte Anzahl von musikalischen Strukturen vorzutragen, was anfangs solistisch, dann in sich immer vergrößernden Instrumentenkombinationen geschieht. Zugleich vollzieht sich eine Verdichtung in der Folge der vorzutragenden Strukturen, die schließlich im Tutti zum Fortissimo führt. Dieser Abschnitt der Komposition beginnt etwa dort, wo die Wiederholung der vorgegebenen Strukturen in veränderter Reihenfolge einsetzt, und wird beendet von einem Tremolo der 1. Violine, dem sich eine Kadenz anschließt. In dieser Kadenz werden Strukturen immer wieder von ruhenden Tönen unterbrochen, die in einem sehr expressiven Intermezzo von allen Streichinstrumenten aufgegriffen werden. Auch dieser Teil verdichtet sich bis zum Beginn einer Klavierskadenz, in der unter einem sich verlierenden Streichtremolo schnelle Strukturen aufeinanderfolgen. Mit einem Forteeinsatz der Streicher beginnt die rückläufige Entwicklung, in

welcher die bis zum Beginn der Violinkadenz erreichte Verdichtung wieder völlig aufgelöst wird.“

Nicht in der melodischen Erfindung, wohl in gewissen instrumentalen und klanglichen Wendungen kann man Verbindungsfäden von Antonín Dvořáks frühem, um 1872 komponierten Klavierquintett A-Dur op. 5 zu seinem berühmten Klavierquintett A-Dur op. 81 von 1888 feststellen. Dieses nicht im Original, sondern nur abschriftlich überlieferte Werk, das er in seinem aus dem Jahre 1887 stammenden Verzeichnis der „zerrissenen und verbrannten Kompositionen“ erwähnt hat, wurde von ihm nach der Uraufführung einer gründlichen Überarbeitung unterzogen, wobei er insbesondere den ersten Satz sehr erheblich (etwa um 150 Takte) kürzte und auch an der Gestalt des zweiten Satzes durchgreifende Änderungen vornahm, ebenso am dritten Satz änderte. Offenbar befriedigte Dvořák die Revision des Werkes nicht, so daß er sie nicht beendete. Dennoch hat dieses erste Quintett das Schicksal des Vergessenwerdens nicht verdient, „nicht nur deshalb, weil es in so interessanter Weise Dvořáks schöpferische Entwicklung und den Vorgang der Arbeit bei der Revision aufzeigt, sondern auch wegen seiner musikalischen Qualitäten und gewisser durchblitzender individueller Züge, wegen seines schönen Klanges und des vorwiegend dankbaren Instrumentalsatzes. Die Lebendigkeit des musikalischen Inhalts hängt auch mit manch einer harmonischen Merkwürdigkeit (vergrößerter Quintakkord, hinzugefügte Sext) und mit ungewöhnlichen Modulationen zusammen. Viele Stellen sind schon richtiger reifer Dvořák, wie wir ihn aus späteren Werken kennen, wenn auch wieder andere Stellen in Schumannschem oder Schubertschem Ausdruck haften bleiben“ (J. Burghauer).

VORANKÜNDIGUNG:

Sonnabend, den 12. November 1988, 19.30 Uhr
Haus der DSF (Blockhaus) (Anrecht D)

3. KAMMERKONZERT

Werke alter und neuer Meister singen und musizieren
der Philharmonische Kinderchor Dresden
und Schüler der Bezirksmusikschule „Paul Büttner“
Leitung: Wolfgang Berger

Programmblätter der Dresdner Philharmonie
Redaktion: Prof. Dr. habil. Dieter Härtwig

Chefdirigent: Jörg-Peter Weigle – Spielzeit 1988/89
Druck: GGV, BT Heidenau III-25-16 0,15 JtG 009-56-88
EVP – 10 M